



Im Juni war Wissenschaftler und Lärmexperte Eberhard Greiser zu einer Podiumsdiskussion zum Thema „Risikofaktor Lärm – macht Lärm krank?“ in Bremen. Jetzt hat er den Stromer Beiratsmitgliedern gezeigt, wie die A 281 den Lärmpegel in dem Ortsteil erhöhen wird. FOTO: FRANK THOMAS KOCH

# „Noch mehr Lärm mit der A 281“

Mediziner Eberhard Greiser spricht im Ortsteil Strom über Bremer Studie

Entsetzen und Betroffenheit hat der Vortrag des Wissenschaftlers und Lärmexperten Eberhard Greiser im beschaulichen Strom ausgelöst. Seine aktuellen Untersuchungen beweisen, dass die Bewohner des 450-Seelen-Ortsteils viel stärker unter Straßenlärm leiden als der Bremer Durchschnittsbürger. In Anbetracht der baldigen Fertigstellung eines weiteren Abschnitts der A 281 vor ihrer Haustür stimmt das Ergebnis die Lokalpolitiker kampflustig. Sie wollen sich mithilfe der Zahlen mehr Lärmschutz erstreiten.

VON KARIN MÖRTEL

**Strom.** Lärm macht krank. Zu diesem eindeutigen Ergebnis ist der Wissenschaftler Eberhard Greiser bereits vor einigen Jahren gekommen. Aktuell geht der Professor im Ruhestand im Auftrag des Umweltbundesamtes und des Bremer Senats der Frage nach, welchen Einfluss Flug-, Bahn- und Straßenlärm auf die Gesundheit der Bremer haben.

Auf die Ergebnisse warten auch die Bewohner in Strom äußerst ungeduldig. Schließlich wird derzeit der Autobahnabschnitt 3/2 der A 281 in etwa 400 Meter Entfernung parallel zum Ort gebaut – und das ohne zusätzlichen Lärmschutz wie Flüsterasphalt oder Schallschutzwände. „Die Verwaltung hat uns erklärt, dass die errechnete Lärmbelastung durch die Autobahn knapp unterhalb der gesetzlichen Grenzwerte liegt, daher seien keine weiteren Schutzmaßnahmen erforderlich“, erklärt Wilfried Frerichs.

Um dennoch weitere Argumente für Lärmschutz zu sammeln, hat der Stromer Ortsamtsleiter nun mit dem Epidemiologen Eberhard Greiser einen Lärmexperten nach Strom geholt, der Bürger und Lokalpolitiker mit Hintergrundwissen versorgen soll. Extra aus Spanien ist er dafür in das verschneite Bremen geflogen, um vor etwa 20 Zuhörern seine vorläufigen Ergebnisse

der laufenden Bremer Lärmstudie vorzustellen.

Für die Stromer Zuhörer hatte er am Montagabend zunächst eine schlechte Nachricht. Lärm wirkt als Stress und führt zur Ausschüttung von Stresshormonen, die bei einer dauerhaften Lärmbelastung wiederum zu krankhaftem Bluthochdruck bis hin zum Herzinfarkt oder Schlaganfall führen können und sogar das Risiko verstärken, an Demenz zu erkranken. Das Risiko, so zeigen bereits frühere Forschungsergebnisse Greisers im Umfeld des Kölner Flughafens, Herz- und Kreislauferkrankungen sowie psychische Krankheiten zu bekommen, steigen mit zunehmendem Dauerschallpegel von Fluglärm an. Dabei reichen bereits Werte von 40 Dezibel aus, um Menschen krank zu machen.

## Ergebnisse liegen Mitte 2013 vor

Greisers Auswertungen von Bremer Lärmdaten, die aus Verkehrszählungen aus dem Jahr 2006 errechnet wurden, zeigen, dass in Strom besonders die mittleren Altersklassen zwischen 30 bis 64 Jahren von starkem Straßenlärm betroffen sind. Weit mehr als die Hälfte der Bewohner ist Werten von über 48, einige sogar über 56 Dezibel Dauerschall durch die Stromer Landstraße ausgesetzt. Die Zunahme von drei Dezibel bedeutet bereits, dass sich die Lärmbelastung verdoppelt. „Das ist ein drastischer Unterschied zur Gesamtstadt“, erläuterte Greiser. Denn dort ist die Gruppe der Menschen, die keinem übermäßigen Straßenlärm ausgesetzt ist, in allen Altersklassen mit weitem Abstand die größte. Er bedauerte jedoch, dass er die Gesundheitsfolgen für die Stromer noch nicht darstellen könne, bevor er die Daten nicht mit dem Bremischen Krebsregister, einer Datenbank aller Todesbescheinigungen und weiteren Daten von gesetzlichen Krankenkassen verglichen habe. Studien anderer Forscher zu dem Thema hätten jedoch bereits verdeutlicht, „dass Straßenlärm bestimmt

nicht zuträglich für die Gesundheit ist, wenn man es vorsichtig ausdrücken möchte“, sagte Greiser. So hätten in Schweden Forscher in der Nähe von Stockholm errechnet, dass ein Anstieg um fünf Dezibel des 24-Stunden-Straßenlärms das Risiko, unter Bluthochdruck zu leiden, um 38 Prozent erhöhe. Die konkreten Ergebnisse für Bremen lägen jedoch frühestens Mitte 2013 vor.

Doch in einem Punkt konnte er den Stromer Lokalpolitikern bereits Gewissheit verschaffen: „Wenn zwei Lärmarten aufeinandertreffen, erhöht sich der Lärmpegel und damit die Krankheitsbelastung.“ Dass dies derzeit im Gesetz noch keine Berücksichtigung fände, halte er für „total unsinnig“. Eine Haltung, die die Stromer teilen. Denn der Ortsamtsleiter hatte gegenüber der Verwaltung bereits bezweifelt, dass ausschließlich die Betrachtung des neuen Autobahnlärms ausreiche; um die Notwendigkeit eines Lärmschutzes zu berechnen. „Wir haben aber nun den wissenschaftlichen Nachweis, dass wir bereits mit der Stromer Landstraße überdurchschnittlich belastet sind, dabei kommt der eigentliche Krach mit der Autobahn erst“, so Frerichs. Ob sich durch diese Studie allerdings die Einstellung von Politik und Verwaltung zum Thema Lärmschutz verändere, bezweifelt er.

„Meine Erfahrung zeigt, dass Politiker und Lobbyisten erst dann zum Handeln gezwungen sind, wenn man die entstehenden Krankheitskosten und Todesfälle für den Fall berechnen kann, dass nichts unternommen wird“, gab Greiser den Ortssteilpolitikern mit auf den Weg. Diese Zahlen zu ermitteln, stünde nun als nächstes auf seiner Agenda. Zusätzlich sagte er den Beiratsmitgliedern zu, die errechneten Lärmwerte der Autobahn zu seinen jetzigen Ergebnissen hinzuzurechnen. Frerichs: „Auf Basis dieser Gesamtbelastung Stroms wollen wir dann mal sehen, ob bei uns wirklich nicht mehr Lärmschutz machbar ist als bisher behauptet wurde.“